

Munition gegen Nachtflüge

Gesundheitsforscher: Lärm erhöht Krankheitsrisiko / Studie für Rhein-Main gefordert

Von Erwin Diel

Hanau ■ Wer nächtlichem Fluglärm ausgesetzt ist, dessen Risiko steigt, an Herz und Kreislaufsystem zu erkranken. Das liest der Gesundheitsforscher Professor Eberhard Greiser aus den Ergebnissen einer von ihm angefertigten Untersuchung zum Risikofaktor nächtlicher Fluglärm im Umfeld des Flughafens Köln-Bonn heraus. Am Mittwochabend stellte Greiser seine Studie auf Einladung der IG Fluglärm Hanau-Kinzigal, der Kommunen Hanau und Rodenbach sowie des Main-Kinzig-Kreises vor rund 180 Besuchern in der Steinheimer Kulturhalle vor.

Die IG Fluglärm fordert, eine ähnliche Studie für das Umfeld des Frankfurter Flughafens zu erstellen. Zweite Forderung ist, dass der Flughafenbetreiber von sich aus aktiven Lärmschutz betreiben müsse. Dazu zählt der Vorsitzende Jürgen Grimm (Gelnhausen) ein Lärm mindern- des Anflugverfahren sowie ein Nachtflugverbot für die Zeit von 22 bis 6 Uhr. Schluss sein müsse auch mit den Steuervorteilen für den Flugbetrieb. Es könne nicht sein, dass die Bahn Steuer für Diesel und Mehrwertsteuer auf Fahrkarten berappen müsse, Flugbenzin und Tickets dagegen steuerfrei blieben.

Kreis und Kommunen, die

in einer Klagegemeinschaft für ein Nachtflugverbot streiten, wenn in Rhein-Main die geplante neue Landebahn in Betrieb geht, wollen die Greiser-Studie nun in das Klageverfahren einführen. „Die Ergebnisse stützen unsere Forderungen“, sagte Oberbürgermeister Claus Kaminsky am Mittwochabend.

Musterklagen zum Nachtflugverbot sind zurzeit beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig anhängig. Der Hessische Verwaltungsgerichtshof hatte die von der Landesregierung zugestandene Zahl an nächtlichen Flugbewegungen gekippt. Für Matthias Möller-Meinecke, den Anwalt der Klagegemeinschaft, zeigt

die Greiser-Studie, dass die aktuellen Grenzwerte keinen ausreichenden Schutz der Bevölkerung bieten. Die nun begründete Vermutung, dass nächtlicher Fluglärm messbar zu gesundheitlichen Risiken führe, müsse für den konkreten Fall Rhein-Main untersucht werden.

Der 2005 emeritierte Bremer Forscher hatte im Auftrag des Umweltbundesamtes in zwei Untersuchungen nach Gesundheitsgefährdungen durch Lärm im Umfeld des Köln-Bonner Flughafens gesucht. Er wertete dabei ärztliche Verschreibungen und Entlassdaten von Krankenhauspatienten aus. Daten von rund 1 Million Versicherter

ab dem 40. Lebensjahr flossen in die Auswertung ein, die weltweit umfangreichste Datenbasis zu diesem Thema.

Anhand von Lärmkatastern für den Flughafen sowie das Straßen- und Schienennetz wurden die Krankheitsdaten mit dem Wohnort und der dort herrschenden Lärmsituation in Beziehung gesetzt. Die Ergebnisse, so Greiser, zeigen für Herz- und Kreislauferkrankungen einen linearen Anstieg des Erkrankungsrisikos von einem niedrigen Dauerschallpegel an. Wer hinter Schallschutzfenstern wohnt, lebt demnach gesünder. Die Studie ist im Internet unter www.umweltbundesamt.de einsehbar.